



Auf einer Teilfläche des Heugrabens entstehen in den kommenden zwölf Monaten zwei hintereinander stehende Mehrfamilienhäuser samt Tiefgarage. Das frei bleibende Areal jenseits der Erschließungsstraße soll laut Stadt einer ähnlichen Verwendung zugeführt werden.

Illustration: Architektengemeinschaft/Artvisu

Nächste Baustelle: Heugraben

KREUZTAL Bis Mai kommenden Jahres entstehen auf Teilfläche zwei Mehrfamilienhäuser

Städtisches Konzept setzt auf mehr Frequenz in der City auch durch Schaffung von Wohnraum.

nja ■ Während ein stattlicher Kran seit einigen Tagen den beginnenden Neubau des künftigen Frischemarkts auf dem ehemaligen Extra-Areal am Roten Platz signalisiert, frisst sich einen sprichwörtlichen Steinwurf entfernt seit neuestem ein Bagger in die Tiefe des Heugraben-Geländes jenseits der Bahnschranke: Dort hat

die Firma Runkel Treubau GmbH Grund und Boden von der Stadt Kreuztal erworben, um auf rund 1600 Quadratmetern zwei hintereinander stehende Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 17 Eigentumswohnungen zu errichten.

Gestern fiel der offizielle Startschuss. Die Pläne, auch auf dieser innerstädtischen Parzelle Wohnen zu ermöglichen, verfolgt die Kommune schon seit längerem (siehe auch gesonderten Informationskasten). Nun also werden sie auf der Teilfläche – auf einer Seite der Erschließungsstraße – Realität.

Im Mai 2016 sollen die 57 bis 144 Quadratmeter großen Wohnungen be-

zugsfertig sein, verriet Berater Bernd-Udo Flick gestern beim Ortstermin, bei dem u. a. auch Friedhelm Runkel sowie Stephan Almasi (Almasi und Stein Planungsgruppe) und Architekt Werner Seelbach sowie Kreuztals Bürgermeister Walter Kiß und Stadtbaurat Eberhard Vogel zugegen waren. Für jede Wohneinheit wird in einer Tiefgarage ein Stellplatz entstehen; der Wohnungsmix und die hochwertige Ausstattung samt modernem Energiekonzept nach EnEV 2014 erfreue sich großer Nachfrage, hieß es.

„Wir haben gute Grundsteine für private Partner gelegt“, freute sich Kiß. Für den Heugraben habe das Gesamtkonzept immer Wohnen vorgesehen – neben dem Handel und der neuen Bibliothek ein weiterer „Frequenzbringer“ für die Innenstadt. Dazu gehöre für ihn übrigens auch kostenloses W-LAN, merkte er ganz offensichtlich mit Blick auf die jüngste Diskussion im Infrastrukturausschuss an. Die zweite Hälfte des Heugrabens, jenseits der Erschließungsstraße, solle einer ähnlichen Verwendung zugeführt werden. Mit den 17 nun entstehenden und den 14 über dem Dornseifer-Markt geplanten Einheiten würden in der Kreuztaler Stadtmitte binnen rund drei Jahren knapp 70 Wohnungen Realität, so Kiß nicht ohne Stolz.

Nach den realisierten Wohnbauprojekten an der Martin-Luther-Straße und Im Plan ist dies in Kreuztal nun das dritte des Entwicklungsteams bestehend aus der Firma Runkel, Flick Treuconsult und der Architektengemeinschaft Almasi & Stein Planungsgruppe und dem Architektenbüro Seelbach.



Neben dem Kulturamt entstehen in den kommenden zwölf Monaten zwei Mehrfamilienhäuser am Heugraben. Gestern fiel der offizielle Startschuss. Foto: Anja Bieler-Barth

Der Heugraben – was bisher geschah

► Das Heugraben-Areal in der Kreuztaler Stadtmitte war u. a. Sitz der Firma Mürker Metallprofile, die 1999 nach Krombach umzog und dort expandierte. Seit dem Jahreswechsel 2008/09 ist der Firmensitz bekanntlich in Reichshof.
► 2007 wurde das große RWE-Umspannwerk, das den vorderen Bereich des Heugraben-Areals entlang der Siegener Straße in Beschlag nahm, abgerissen, nachdem im hinteren Bereich, bei den Bahngleisen, ein deutlich kleineres und unscheinbareres gebaut worden war. Der damalige Bürgermeister Rudolf Biermann (CDU) hielt seinerzeit das Ansiedeln mehrerer kleinerer Dienstleister oder auch einer Mehrgenerationenwohnanlage für denkbar.

► 2008 entstand der „Brückenschlag“ über die Ferndorf zum Bahnhof, 2009 wurde die Erschließungsstraße gebaut.
► 2010, nun hieß der Bürgermeister Walter Kiß (SPD), konkretisierten sich die Pläne für eine Mehrgenerationen-Wohnanlage der Kreiswohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft Siegen (KSG); geplant waren fünf Gebäudekomplexe mit rund 40 Wohnungen sowie zwei familiäre Senioren-Wohngruppen mit 22 Einzelzimmern mit dem Pflegeschwerpunkt Demenz; die Betreuung sollte der Pflegedienst „Mobile Pflege Mürker“ übernehmen.
► Im Juli 2011 wurde der sogenannte „Mehrgenerationenpark“ im hinteren Bereich eröffnet – mit Boulebahn, Fit-

nessgeräten, Spielbereichen und Flachwasserzone; eine Ära ging zu Ende, als das Fachgeschäft „Fünfsinns“ geschlossen und abgerissen wurde.

► Ebenfalls 2011, im August, wurde das KSG-Projekt „Mehrgenerationenwohnanlage“ beerdigt – mangels Nachfrage, so hieß es.

► Im Februar 2014 präsentierte die Stadt eine neue Idee: Friedhelm Runkel plante für die rund 1600 Quadratmeter große Teilfläche – zwischen Erschließungsstraße und dem städtischen Verwaltungsgebäude (u. a. Kulturamt) – zwei unterkellerte Gebäude mit insgesamt 17 Wohnungen. Gestern fiel nun der offizielle Startschuss für die Bauarbeiten.

Nächstenliebe, und in unseren Tagen braucht die Menschheit wieder nichts so dringend wie Brüderlichkeit und Frieden, eine Atmosphäre frei von Unrecht und Unterdrückung. Und dies ist wiederum nur möglich, wenn die Menschen einander ertragen können und ihre Unterschiedlichkeit in der Herkunft, Religion und Kultur nicht als Grund für Auseinandersetzungen erachten, sondern als Reichtum“, heißt es.

Bei diesem Freitagsgebet gebe es die Gelegenheit zum Kennenlernen und zur Information.

Fatih-Moschee lädt zum Freitagsgebet

sz **Kreuztal.** Zum Freitagsgebet am 27. März, 12.30 Uhr, in der Kreuztaler Fatih-Moschee an der Bahnhofstraße 3 sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, „gerade auch die Nicht-Muslime“, herzlich eingeladen.

Das Thema lautet laut Pressemitteilung: „Oh ihr Menschen! Ihr seid alle Kinder Adams und Adam ist aus Erde erschaffen.“ (Sunen Abu Dawud, 4/331).

Auch die Fatih-Moschee in Kreuztal zeigt Flagge gegen Rassismus. Im Rahmen der Woche gegen Rassismus öffnet sie ihre Türen. „Islam bedeutet Frieden und

Bürgermeister vermisste Respekt vor seinem Amt

„Grenzen überschritten“ / Hasenstab bleibt aber in Hilchenbach

js **Hilchenbach.** Dass er nicht für eine dritte Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Hilchenbach zur Verfügung stehen wird, hatte Hans-Peter Hasenstab (parteilos) bereits vor gut drei Wochen zu verstehen gegeben. Gestern Abend nannte er im Rat die Gründe für seinen Verzicht auf eine erneute Kandidatur im Herbst – zumindest teilweise.

Bereits in seinen – in zweiter Version entschärften – Weihnachtsgrüßworten hatte Hasenstab betont, dass ihm im vergangenen Jahr die Lust an seiner Position vergangen war (die SZ berichtete). Das unterstrich der Rathauschef auch gestern wieder. Die Arbeit im Rat sei 2014 geprägt gewesen von „unfruchtbaren Beiträgen und Diffamierungen“.

Er habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht und dafür die vergangenen Monate Revue passieren lassen. Zwei Punkte seien ihm dabei besonders sauer aufgestoßen: Die Politik sei der Verwaltung oftmals aggressiv und unfair begegnet. Der Rat hätte sie eigentlich als „Partner“ behandeln sollen und nicht als „Menschen, denen man grundsätzlich misstrauen sollte“. Die Stagnation, zu der das Gegeneinander von Rat und Verwaltung geführt hätten, habe der Stadt nicht gutgetan, sondern geschadet. „Jeder Bürgermeister verdient Respekt“, benannte Hans-Peter Hasenstab den zweiten Punkt. Die Würde des Amtes sei das Maß der Dinge. „Ich bin nicht zimperlich, aber hier wurden Grenzen überschritten.“

Beide genannten Punkte seien „wichtige Gründe“ für seine Entscheidung gewesen, nicht zum dritten Mal zu kandidieren. „Sie waren nicht entscheidungstragend, aber entscheidungsfördernd.“ Was genau eben dieses „Entscheidungs-tragende“ für ihn war, ließ Hasenstab indes offen. Er blicke inzwischen ohne

Gram und Groll dankbar zurück auf eine Zeit, in der er sich auch einen persönlichen Traum erfüllt habe – die Geschicke der Stadt mitzugestalten. Vorbei sei sie ja noch nicht; bis zum Herbst wolle er sich voll für Hilchenbach engagieren.

„Ich hatte eine gute Zeit, aber ich bitte um Verständnis dafür, dass ich jetzt etwas anderes machen möchte.“ Was genau das sein wird, verriet er nicht. Nur so viel: „Ich werde auch nach meiner Amtszeit in Hilchenbach bleiben.“ Mit seinen künftigen Tun werde er noch überraschen. „Sie dürfen gespannt sein!“

Für die Hilchenbacher wünschte er sich die Wahl zwischen mehreren Bürgermeisterkandidaten. „Sie sollten sie auf Herz und Nieren prüfen“, riet er. Wünschenswert sei aus seiner Sicht ein unabhängiger Bürgermeister, der „nicht die Marionette einer Partei“ sei. Für das Amt an sich machte er Werbung: „Es ist eine interessante und wichtige Position in einer attraktiven Stadt.“ Es lohne sich, dafür ins Rennen zu gehen.



Vermisste den Respekt vor seinem Amt: Hans-Peter Hasenstab. Foto: Jan Schäfer

Einstimmig für den Etat

Lange Debatte, klares Ergebnis: Der Rat gab grünes Licht

js **Hilchenbach.** Es hat schon ein Weilchen gedauert, bis der Rat der Stadt Hilchenbach gestern Abend den Haushaltsplan für das Jahr 2015 verabschiedete. Knapp zwei Stunden diskutierten die 40 Stadtverordneten über das Zahlenpapier, das mit einem Defizit von 9,4 Mill. Euro abschließt. Um ein Haar wäre es nicht zu einer Aussprache gekommen, da sich zunächst niemand zu Wort meldete. Erst als der Bürgermeister verdutzt um Abstimmung bat, hoben sich die Hände.

Von einem „soliden, nicht zu optimistischen Haushaltsplan“ sprach Sven Wengenroth, der als Bürgermeisterkandidat die SPD-Haltung darstellte. Steuererhöhungen, wie sie die Sozialdemokraten im Vorjahr „zähneknirschend“ mitgetragen hätten, müssten der „worst case“ bleiben, meinte Wengenroth mit Blick auf eine Absichtserklärung im Haushaltssicherungskonzept, die eine weitere Erhöhung von Gewerbe- und Grundsteuer für 2018 zumindest in Aussicht stellt. Vielmehr müssten erhebliche Sparpotenziale gefunden werden.

André Jung (CDU) erinnerte daran, dass sich Hilchenbach faktisch weiter im Nothaushalt befinde. Der Verzicht auf eine Erhöhung der Kreismulage bezeichnete Jung als „vergiftetes Geschenk des neuen Landrats, das uns in den nächsten Jahren noch teuer zu stehen kommt“. Steigende Verbindlichkeiten des Kreises

würden dessen Ausgleichsrücklage auffressen, sodass am Ende die Kreismulage dermaßen erhöht werden müsse, dass an einen ausgeglichenen städtischen Haushalt nicht mehr zu denken sei. Heinz Jürgen Völkel (UWG) hoffte, dass bald die für die Etat-Genehmigung notwendigen Jahresabschlüsse vorliegen, sprach sich für den Verkauf defizitärer Gebäude und für die Realisierung des Dorfentwicklungskonzepts aus.

Dr. Peter Neuhaus (Grüne) plädierte für eine antizyklische Haushaltspolitik. „Man kann sich auch kaputtsparen, wenn man es übertreibt.“ Es habe im vergangenen Jahr viel Mühe gekostet, die von der „großen Koalition“ aus SPD und CDU gezogene Handbremse zu lösen. Eine lebendige Stadt benötige gute Schulen, eine gute Familienarbeit, eine leistungsfähige Feuerwehr und ein gutes Freizeitangebot. Vorhandenes Potenzial nutzen und wichtige Gewerbesteuerzahler unterstützen, so lautete eine zentrale Forderung von Christoph Rothenberg (FDP). Schnelles DSL, Gewerbeflächen und leistungsfähige Straßen seien grundlegend.

Diskutiert wurde noch viel – insbesondere über den „Kulturellen Marktplatz“, der erst im Mai auf der Tagesordnung stehen wird (mehr zu dieser Neben-Diskussion morgen in der SZ). Am Ende wurden abermals die Hände gehoben: Der Etat wurde beschlossen. Einstimmig.

Kein Disziplinarverfahren

Stadt durfte Grünen-Mitteilung auf ihrer Website veröffentlichen

js **Hilchenbach.** Eine kleine Nachricht auf der Website der Stadt Hilchenbach hatte Anfang des Monats für Wirbel gesorgt: Die Verwaltung hatte eine Pressemitteilung der Grünen zur papierlosen Ratsarbeit veröffentlicht – zunächst im Wortlaut. Darüber empörten sich die politischen Gegner nicht nur im sozialen Netzwerk Facebook, sondern auch in aller Form: Tim Lukas Debus (SPD) beschwerte sich bei der Kommunalaufsicht über die Veröffentlichung der Notiz mit „politischer Dimension“. Der Landrat solle prüfen, ob daher ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister eingeleitet werden sollte.

Das Ratsmitglied habe sich „nicht entblödet“, diese Eingabe beim Kreis Siegen-Wittgenstein zu machen, grummelte Hans-Peter Hasenstab, als er der Kom-

munalpolitik ohnehin mangelnden Respekt vorwarf (siehe Bericht oben). Als Mitteilung im öffentlichen Teil ließ der Bürgermeister die Eingabe samt Antwortschreiben des Kreises auslegen. „Kein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister“ lautet die Überschrift seines Papiers, in dem er zum einen verdeutlicht, dass er „allen Fraktionen angeboten habe“, ihm Pressemitteilungen zur Veröffentlichung zu schicken. Darüber hinaus sei der umstrittene Beitrag als Pressemitteilung der Grünen gekennzeichnet gewesen. Eine Verletzung der Neutralitätspflicht erkannte hier auch der Kreis nicht.

Tim Lukas Debus ärgerte sich darüber, dass Hasenstab den Schriftwechsel, eine „persönliche Korrespondenz“, im Rat öffentlich gemacht habe.

LOKALES KOMPAKT

Hilchenbach: Ja zur Rekommunalisierung

js **Hilchenbach.** Der Rat der Stadt Hilchenbach hat sich gestern in nichtöffentlicher Sitzung für die Rekommunalisierung der Gas- und Stromnetze ausgesprochen. Nach SZ-Informationen stimmte allein die CDU-Fraktion gegen die Beschlussvorlage. Wie berichtet, müssen die Räte aller fünf am Projekt beteiligten Kommunen zustimmen. Heute Abend ist der Rat in Netphen an der Reihe.